



## 1 Das bäuerliche Leben in den Hamburger Vierlanden

### 1. Soziale Stellung und Arbeit

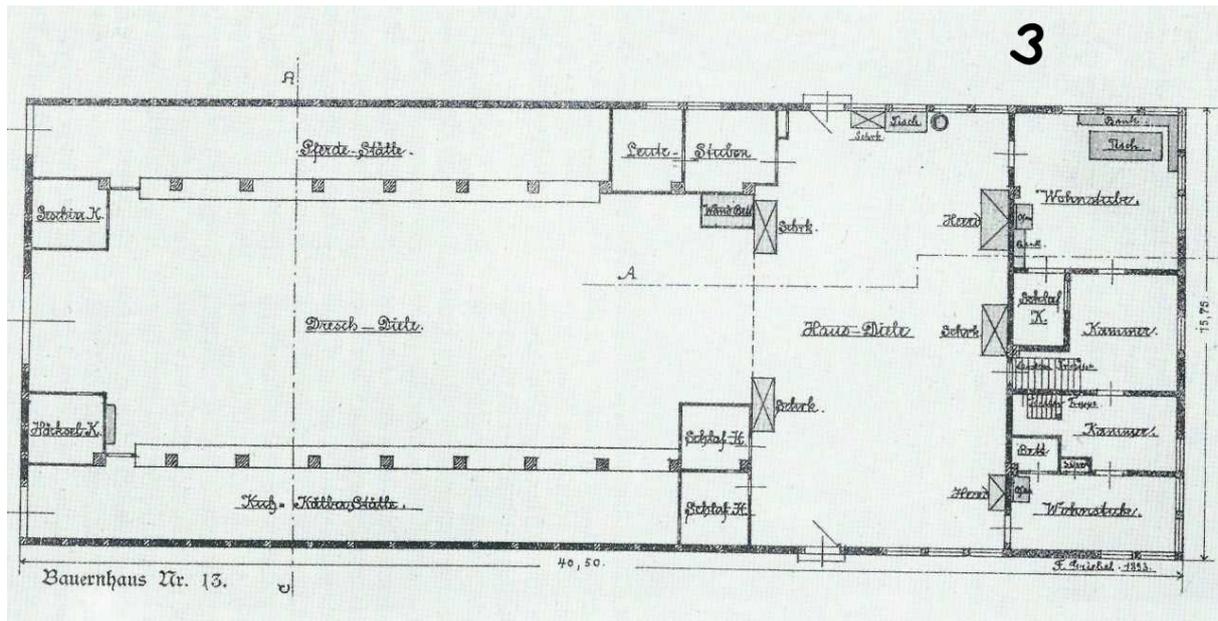
Die soziale Stellung prägte das gesamte Leben in den Vierlanden. Grundsätzlich kann man drei Schichten feststellen. Die Hufner, die die Oberschicht bildeten, und, wie der Name schon sagt, mindestens eine Hufe Land, also etwa 30 Morgen Land besaßen. Die Mittelschicht bildeten die Kätner, die mindestens ein Morgen Land und eine Kate (Haus) ihr Eigentum nannten. Die Unterschicht – oder auch unterbauerliche Schicht genannt – bildeten die Einwohner, die kein Land besaßen und bei Hufnern oder Katnern zur Miete wohnten.

Zu den täglichen Arbeiten im bäuerlichen Leben in den Vierlanden gehörten die Feldarbeit sowie Pfluck-

und Hausarbeiten. Dabei stellte der Abwasch eine der schwersten Arbeiten dar, da er ohne fließendes Wasser und bei Wind und Wetter im Freien erledigt werden musste. Die Arbeitszeiten in den Vierlanden waren im Sommer sehr lang. Sowohl die Bauern als auch die Bediensteten arbeiteten während der Erntezeit im Hochsommer von vier Uhr morgens bis zehn Uhr abends. Im Winter wurde nur während der hellen Stunden draußen gearbeitet. Der Winter war vor allem die Zeit der Handarbeiten, die von den Magden und Bäuerinnen ausgeführt wurden. Knechte und Mägde mussten aufgrund ihrer sozialen Stellung die körperlich anstrengendsten Arbeiten erledigen und erhielten dafür

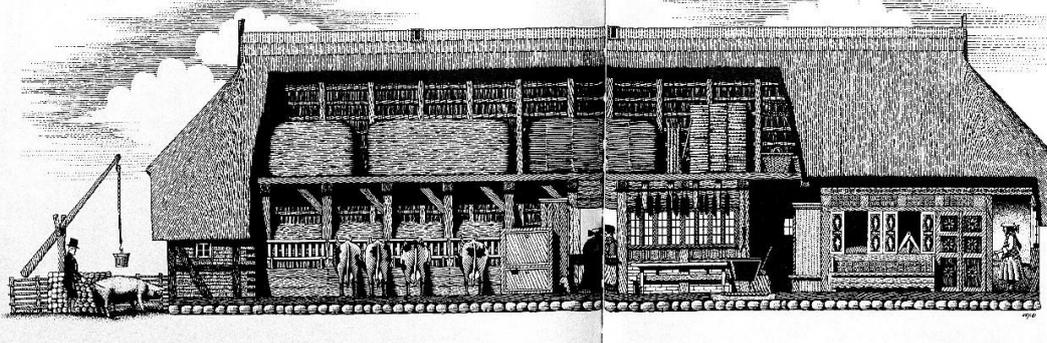
neben freier Kost und Unterkunft nur ein minimales Taschengeld. Gleichzeitig wurden sie von den sozial höher Gestellten verachtet.



27 **2. Wohnen in den Vierlanden**

28 Die Bauernhäuser in den Vierlanden wurden bis etwa 1900 als sogenannte Hallenhäuser gebaut. In  
 29 diesen besteht ein großer Teil des Hauses aus einer Diele („Halle“), die als Tierstall, Dreschplatz für  
 30 Korn und Unterstand für Arbeitsgeräte dient. Diese Wirtschaftsdielen geht in die Wohndielen über, die  
 31 sehr viel kleiner ist. Neben diesen Dielen gibt es nur wenige kleine Stuben für die Hausherrn. Den  
 32 Lebensmittelpunkt der Vierländer Häuser stellt die Flettwand mit einer eingelassenen Feuerstelle dar.  
 33 Die Flettwand trennt den Wirtschaft- und Wohnbereich des Hauses und sorgt für einen Kochplatz und  
 34 Wärme im Haus. Die Bediensteten lebten mit den Familien zusammen und hatten damit eine

### Hufnerhaus der Familie Niek um 1835



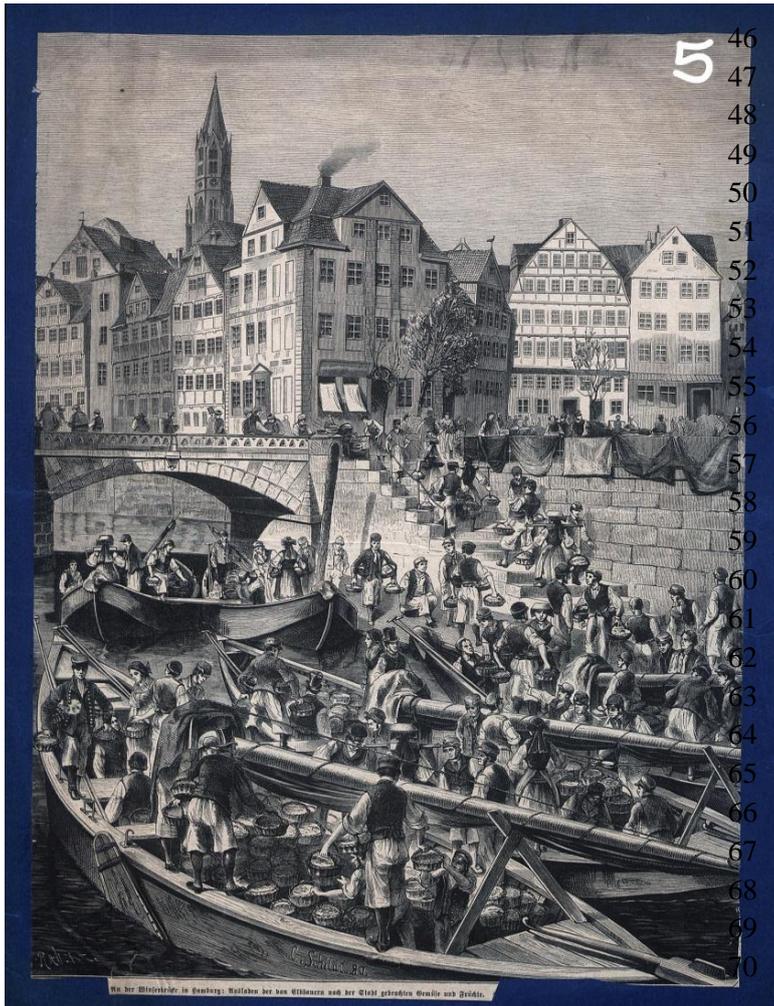
35 Unterkunft, die jedoch meist aus „kastenartigen Alkoven auf der Grenze zwischen Diele und Flett“  
 36 bestand, in denen man nur aufrecht sitzend schlafen konnte.

37 **3. Freizeit**

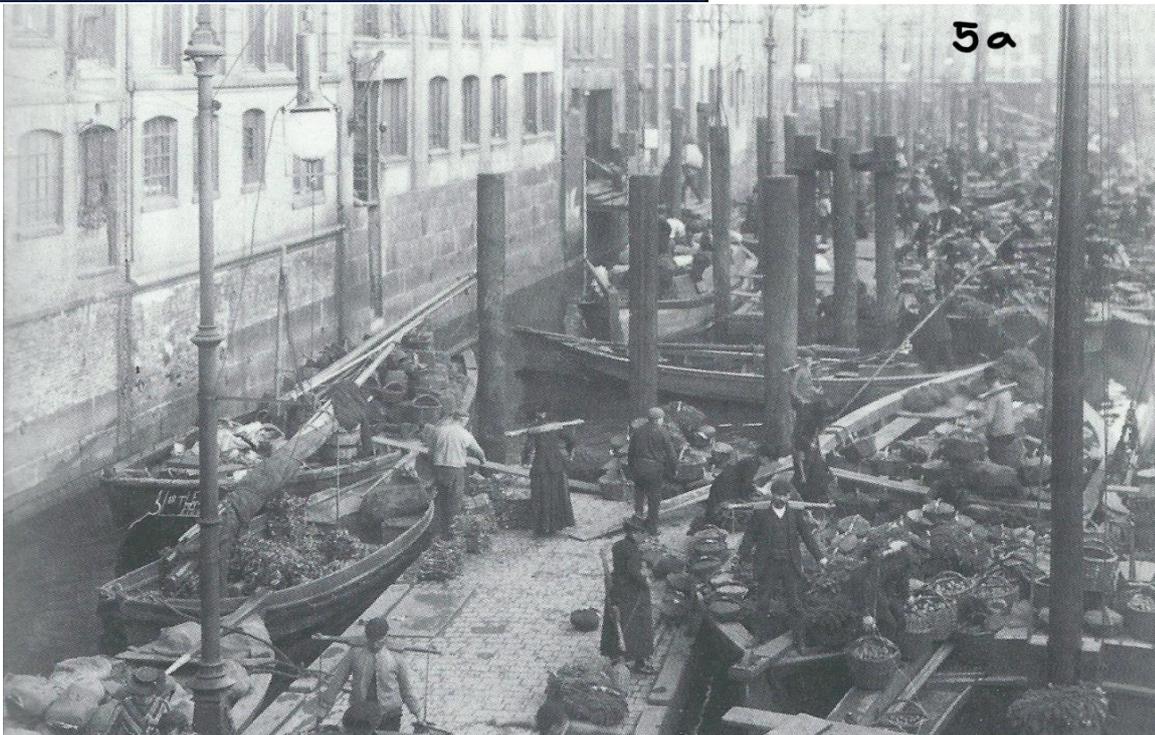
38 In der Freizeit trennten sich die sozialen Gruppen deutlich. Besonders bei Tanzveranstaltungen war  
 39 eine strenge Teilung der einzelnen Schichten vorgesehen. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts gab es  
 40 sonntags beim Tanzen drei Mädchengruppen, aufgeteilt nach den sozialen Schichten: Die  
 41 Hufnerstöchter, die Töchter der Kätner und als dritte Gruppe die Töchter der Einwohner, zu denen  
 42 sich auch die Mägde gesellten. Bei den Eheschließungen gab es klare Schichtgrenzen, die nicht  
 43 durchbrochen wurden, „dinn Geld mu to Geld“.<sup>1</sup>

44

<sup>1</sup> Geld muss Geld heiraten.

45 **4. Markthändlerinnen**

46 Mit der Zeit wurde die  
47 verkehrstechnische Anbindung an die  
48 Stadt Hamburg besser, und viele  
49 Einwohner verdienten ihr Auskommen  
50 mit dem Verkauf von Produkten der  
51 Vierlande in Hamburg. Viele der dank  
52 ihrer Tracht so bekannten Vierländer  
53 Markthändlerinnen in Hamburg waren  
54 jene, die sozial am niedrigsten gestellt  
55 waren. Diese Verkäuferinnen  
56 verbrachten die Zeit vom Frühsommer  
57 bis in den Herbst in Hamburg und  
58 kehrten erst zu Beginn des Winters in die  
59 Vierlande zurück. Dort übten sie dann  
60 Tagelöhnerarbeiten aus. Damit die  
61 Waren aus den Vierlanden nach  
62 Hamburg gelangten, um dort verkauft  
63 werden zu können, arbeiteten einige  
64 Tagelöhner als „Dräger“ und stellten  
65 dabei die Verbindung zwischen den  
66 Marktverkäuferinnen in Hamburg und  
67 ihren Auftraggebern aus den Vierlanden  
68 dar. Hamburg wurde in Bezug auf  
69 Geflügel, Gemüse, Blumen, aber auch  
70 Erdbeeren vorwiegend aus den



71 Vierlanden heraus versorgt.

72

73 **5. Die Tracht der Vierlande**  
74 **und ihre Bedeutung**

75 Ein wichtiger Teil der  
76 Vierländer Kultur war die  
77 Tracht. Nach innen sorgte sie  
78 für die klare Unterscheidung  
79 der Schichten. Für  
80 Außenstehende waren  
81 Unterschiede kaum  
82 erkennbar, aber für  
83 Eingeweihte gab es klare  
84 Zeichen für die soziale  
85 Stellung. Wenn die  
86 Stoffqualität gering war und  
87 Knöpfe in nicht ausreichender  
88 Qualität und Anzahl

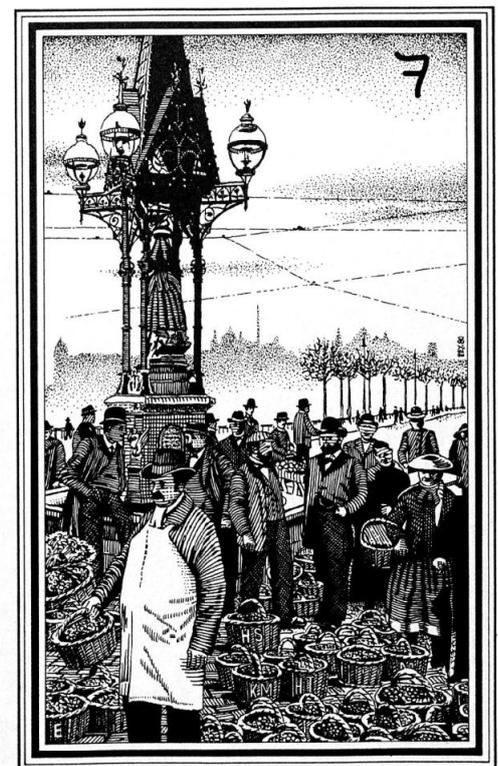


89 vorhanden waren, gehörte  
90 man zu den Einwohnern, Knechten, Tagelöhnern. Je mehr Knöpfe an einer Jacke waren, desto besser  
91 war man wirtschaftlich gestellt. Von einem Knecht ist bekannt, dass er auf seiner Jacke 9 Knöpfe  
92 hatte, sein ganzer Stolz. Im Vergleich zu einem Hufner mit 54 Knöpfen an der Jacke, wirkt diese Zahl  
93 jedoch geradezu kümmerlich. Während Hufnersfrauen ganze Truhen voll Kleidung besaßen, besaßen  
94 arme Kätner und Einwohner nur das Nötigste. Aus langen Jacken wurden bei ihnen kurze, und als  
95 verheiratete Frau verzichtete man im Gegensatz zur Oberschicht auf Haube und Haarband. Am  
96 längsten wurde die Tracht von den Marktfrauen getragen, die auch gerade aufgrund ihrer Bekleidung  
97 in Hamburg bekannt waren. Erst etwa 1870 gaben auch sie  
98 langsam das Tragen der Tracht auf.

99 **6. Probleme in den Vierlanden**

100 Die Arbeit der Vierländer war hart und das Leben für viele  
101 entbehrungsreich. Hufner waren meist nicht großzügig, was  
102 die Armenhilfe betraf, die von ihnen finanziert wurde. Sie  
103 redeten die Hilfsbedürftigkeit ihrer eigenen Bediensteten oft  
104 klein. Ein weiteres großes Problem der gesamten Vierländer  
105 Gesellschaft war die Trunksucht, die durch alle Schichten  
106 hindurch um sich griff.

107 Mit dem Zeitalter der Industrialisierung und der ebenfalls  
108 damit verbundenen Mechanisierungen der Landwirtschaft  
109 änderte sich die soziale und wirtschaftliche Struktur der  
110 Vierlande grundlegend. Knechte, Mägde und Tagelöhner  
111 wurden entbehrlich, da ihre Arbeit weitgehend von Maschinen  
112 übernommen wurde. Sie wanderten mehrheitlich nach  
113 Hamburg ab und verkauften ihre Arbeitskraft fortan unter  
114 elenden Zuständen in den Fabriken. Der Großteil der Knechte  
115 und Mägde war bis zum Ersten Weltkrieg verschwunden, mit  
116 dem Zweiten Weltkrieg waren sie in den Vierlanden kaum  
117 mehr zu finden.





8



### VIERLÄNDERIN-BRUNNEN

Der von Engelbert Peiffer geschaffene Brunnen wurde 1878 auf dem Meßberg, dem früheren Obst- und Gemüsemarkt, als Marktbrunnen errichtet. Er erinnert an die Vierlande und die Vierländer als die Hauptlieferanten für Hamburgs Märkte.

Der Brunnen wurde später auf dem Großmarkt Amsinckstraße aufgestellt. 1975 fand er hier, am historischen Hopfenmarkt, einen neuen Platz.

9

## Bildnachweise:

Abb. 1

Wöbbcke Hars, Aufnahme vor 1908 eines anonymen Fotografen. Privatbesitz.

Abb 2

Hein Garbers 1900 (Zigarettenmacher aus Lüttenburg, mit Selbstauslöser). Garbers, ein Hufner steht mit seiner Frau im Vordergrund, die Magd im Hintergrund. Privatbesitz.

Abb. 3

Grundriss und Raumaufteilung des 1748 erbauten Hufnerhauses am Curslacke Deich 47" aus: Carl Griese/Johann Friedrich Voigt: Die Vierlande bei Hamburg, Hamburg 1894 (<sup>2</sup>1906).

Abb 4. Querschnitt des Rieckhauses, aus: Damals, Vierlande, 1850-1928, Band 2, Hamburg 1929. Privatbesitz, S. 34.

Abb.5: Druckgrafik: Vierländer Bauern versorgen die Stadt 1880; StaHH 720-01\_131-05=03\_201 und 287-07\_LI.

Abb 5a: Foto: Vierländer Bauern versorgen die Stadt 1910, StaHH 720-01\_131-05=03\_201.

Abb. 6: Foto Marktfrauen auf dem Hopfenmarkt, StaHH 720-01\_131-05=03\_203.

Abb 7 aus: Vierländerinnen 1910 auf dem Messberg, unter dem „Vierländer-Brunnen“ im Hintergrund die Elektrokabel der Straßenbahn, aus: Damals, Vierlande, 1850-1928, Band 2, Hamburg 1929. Privatbesitz, S. 39.

Abb.8 Vierländerinbrunnen 2006, daneben Vergrößerung: Figur mit Korb (hinten) und Joch (Tragestange). Von Staro1 in der Wikipedia: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15476597>;

Abb 9: Blaue Tafel des Denkmalschutzamts am Vierländerin<sup>2</sup>-Brunnen, von Claus-Joachim Dickow - Selbst fotografiert, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=16708446>.

---

<sup>2</sup> Umbenennung bei Aufstellung der Tafel, vor 2006.

AB SEK II	Macht und Ohnmacht / Aufstand und Revolution	SEK I Deutschland nach 45 / SEK II Vergleich zweier Deutscher Staaten	 <small>HAMBURG Geschichtsbuch</small>
-----------	--	---	--

## Aufgaben SEK II

### Grundlegende Aufgaben

1. Lesen Sie den Sachtext von Anne Feindt.
  2. Teilen Sie die Bilder in der Kursgruppe auf und verfertigen Sie für jedes Bild eine Bildbeschreibung und eine historische Einordnung als Quelle sowie eine Interpretation in Bezug auf die Geschichte Hamburgs und der Vierlande und ihrer Menschen.
- Tauschen Sie sich über ihre Ergebnisse aus.

### Erweiterte Aufgaben

3. Wählen sie als Einzel- oder Partnerarbeit eine dieser drei Aufgaben, je nach Ihrem Interesse und Leistungsvermögen:

A. Die Frau auf Bild 1 heißt Wöbbeke Hars. Ihr Bild wurde vor 1908 aufgenommen. Stellen Sie sich vor, sie wäre als junge Frau zur Enthüllungsfeier des Vierländerbrunnens eingeladen worden und würde von einem Reporter für die „Harburger Anzeigen und Nachrichten“ interviewt. Was würde sie über das Denkmal sagen, und was würde sie über ihr Leben erzählen? Schreiben Sie ein Rollenspiel oder den Text des Reporters.

B. Die Frau auf Bild 1 heißt Wöbbeke Hars. Ihr Bild wurde vor 1908 aufgenommen. Finden Sie anhand des Bildes heraus, welchem Stand sie angehörte. Schreiben Sie einen Text / ein Rollenspiel, in dem sie ihrer Enkeltochter, einer Fabrikarbeiterin, ihr Leben erzählt. Bauen Sie möglichst viele Informationen aus dem Text und den Bildern ein. Zusatz: Bauen Sie Informationen über die Fabrikarbeit von Frauen ein.

C. Von der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen.

„Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, das Nebeneinander von tiefgreifender gesellschaftlicher Modernisierung und traditionellen sozialen Formen und Argumentationsmustern war Kennzeichen einer Transformationsgesellschaft, die ihre Gestalt und ihre Modernität erst noch auf den Begriff bringen musste.“ (Rudolf Schlögl: Alter Glaube und moderne Welt, Frankfurt am Main, 2013, S.158)

Der Historiker Schlögl bezieht diese Aussage auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Prüfen und diskutieren Sie, ob man diese Aussage auch auf die Vierländer und die Hamburger um 1910 beziehen kann.